

Eine Tomate in Afrika

ein Kommentar von Thomaso

Was ist uns für eine Hitze in diesen Tagen. Sogar im klimatisierten Jet spürt man thematisch anscheinend die Klimaerwärmung. Da haben die Meteorologen doch den Höhenflug ihrer Prophezeiungen für sich gewonnen und die Staatenlenker ihre Vorhersagen brav an den Bürger weitergegeben, damit der sich genügend Sonnencreme mit auf die Reise nehmen kann.

Auf dem Flug über die Iberische Halbinsel ist an der Südspitze eine lang gestreckte weisse Fläche zu erkennen. Was zur Verwunderung Anlass gibt, denn mein Kartograf und Sachkundiger in Sachen Weltgeografien, der ständig die politischen Landmassen der Atlanten umdefinieren und mit neuen Namen beschriften muß, meinte schon vor geraumer Zeit:

Auf dieser Welt gebe es keine weissen Flecken mehr. Keine Terra Inkognito, und uns wäre alles was sich seit Kolumbus entdecken ließe bekannt und bereits schon seit Langem entdeckt worden. Ich werde ihn darum befragen müssen. Vielleicht ein neuer Staat, oder gar eine versunkene Insel, die aus den Tiefen der See aufgetaucht sind?

Denn schließlich gab es zur griechischen Antike bereits solche Vorkommnisse, verschwanden sie bisweilen auch wieder nach einem Erdbeben.

Mein Nachbar, dem die Stewardess ein bestelltes Sandwich gebracht hat, schiebt soeben eine Tomatenscheibe aus der durchsichtigen Verpackung. Und mir fällt ein, diese Flächen dort unten waren die angelegten Foliengärten über den spanischen Tomaten, Paprika und Früchten. Die es das ganze Jahr bei uns im Norden zu kaufen gibt. Und die nach einem Bericht zu lesen, über den Exporthandel sogar in Afrika angeboten werden.

Zu diesem Gedanken setzt sich mir unwillkürlich eine ganze Verkettung der Zusammenhänge und ihrer Ereignisse in Gang. Spanische Tomaten im fruchtbarsten Kontinent der Erde?

Was wird aus den angesammelten Bergen von verbrauchten Folienmengen?

Warum ist noch keine der neuerlichen Erfindungen dort in diesen Plantagen im Einsatz?

Was ist aus den abgeleiteten Flüssen und ihren Bauern entlang zu diesen Plantagen geworden?

Der Ursprung zu diesen vielen Fragen war die Erfindung einer Wasserverdunstungsanlage, die zugleich den Pflanzenfrüchten genug Nahrung liefert und mit dem Verbrauch der Pflanze den Kreislauf der Befeuchtung in Gang hält. Dazu wird allerdings eine stabile Gewächshauskonstruktion verlangt, wie es sie über weite Flächen Hollands gibt. Nur wäre dann wohl der Preis eines Kilos der Tomaten aus Spanien um circa 20 Cent teurer, ganz egal ob mit Biokultur oder nicht. Tomaten gibt es weltweit über 250 verschiedene Sorten, von denen jede Einzelne einen anderen Geschmack und eine andere Zubereitung hat. Und wären sie weniger konkurrenzfähig. Dies ist dann auch der Grund, warum es spanische Tomaten auf den Märkten Afrikas gibt. Die sind dort billig und noch weitaus billiger angeboten, als die hausgemachten Früchte, die es in den klimatischen Zonen mehrmals im Jahr geben könnte.

Und die Bauern entlang der Flüsse? Gab es doch viel Politikum darum, und sind die Wasserrechte dort in richtige kleine Konflikte ausgeartet. Die Landwirte haben mit der zunehmenden Hitze die aus dem Süden heranströmt zudem immer weniger Wasser zur Verfügung.

Viele mussten ihre Korkeichen, Kastanienbäume und uralten Olivenbäume zuletzt dennoch fällen, ihre Weinanbaugebiete aufgeben. Sogar die Schafzucht wurde eingestellt. Nur ein paar Ziegen, die wirklich genügsam sind, können sich dort noch halten.

Gingen die jungen Menschen darum lieber auf Wanderschaft in die Großstädte. Zum Studium und dort zur Arbeit außerhalb der Saison, in denen sie in ihren Dörfern den Touristen und sonnenhungrigen Rentiers die Klos putzen sollten. Ist dies fast so etwas wie ein Dejavue, wie es schon mit den romantischen Fischerdörfern entlang den Küsten geschehen ist, als der Fisch ausblieb und die Touristen in die neu entstandenen Bauten und Hochhäuser der Küstensiedlungen kamen. Die Folgen solcher Wirtschaftlichkeit haben wir die letzten Monate zu spüren bekommen. Eine hohe Arbeitslosigkeit veranlasste die jungen Menschen sich woanders im freizügigen Europa zu bewerben.

Ähnliche gesellschaftliche Veränderungen haben in vielen europäischen Ländern dieser Gegenwart die gleichen Auswirkungen und gelegentlich inneren Unruhen verursacht. Schaut man auf die anderen Anrainer des Mittelmeeres, die auf den ersten Blick sich anscheinend Konkurrenz sind.

Ist ein hohes Bildungsniveau zwar zu begrüßen, doch wird wiederum eine Nivellierung folgen, die den Ansprüchen und Lebensanforderungen ebenso in der Europäischen Gemeinschaft wie vor Ort entsprechen muß. Kann aber auch die Entwicklung von der einfachen Arbeit zu alternativen Betätigungsfeldern zu neuen Umverteilungen des Geldes führen, die Medizin zum Wellness der Sinnlichkeit, die Kreativität zum erschwinglichen Kunsthandel, die Dienstleistungen zu Partizipationen, das Bauhandwerk zur klimatischen Architektur und die Qualität des Lebensmittels zurück zur Natur geleiten. Und vieles mehr an Erfindungsreichtum dazu beitragen.

Gibt es in Spanien zwar die guten Studienmöglichkeiten, Spezialisierungen und eine qualitative Modernisierung der Wissenschaften, aber nicht genügend innovative Entwicklung im marktfähigen Hinterland. Und nur wenige Betriebe, die sich den technischen, pharmazeutischen und chemischen Modernisierungen widmen. Ist es aber auch ein Land entlang des Mittelmeeres, welches die Historie zu bewahren hat. Und die kann doch viele Ansichten attraktiv machen.

Erscheint mir der Gedankenreichtum zunehmend in der Unterteilung zu liegen seine Spezialitäten anzubieten, die landestypisch sind. Und zu denen gehören natürliche Sonnen-Temperaturen von bis zu 60° Celsius im Inland. Und eine Versuchsanlage der Spiegelfokussierung die Temperaturen um die 2000°C erzeugt.

Eine CO - Studie und Entwicklungsphase zeigt auf, wie sich aus dem gefürchteten C - Kohlenstoff in der Atmosphäre und dem aggressiven Sauerstoff O₂ ein ganz normales unschädliches Verbrennungsgas (Methan) herstellen läßt.
$$\text{CO}_2 + 4 \text{H}_2 \rightarrow \text{CH}_4 + 2 \text{H}_2\text{O}$$

Ist in einer Großanlage damit ein hohes Energiepotenzial zu gewinnen..

Dem fruchtigen Salat und Tomatenmark sieht man kaum mehr an, woher die Zutaten kommen.

Doch sind sie mit einigem Gewissen, bevor sie in den Speisen enden, und bevor viele der seltenen Tiere entlang der Ufersäume verschwunden sind, auch bei uns zuvor einen nachdenklichen Blick aus dem Fenster wert. Und vielleicht den Gang zu den örtlichen Wochenmärkten der Landwirtschaften mit ihren heimischen Früchten jeweils zur Saison.

Thomaso